

# Waldschutzsituation in Sachsen 2022

Der vorliegende Beitrag beschreibt die Waldschutzsituation im Spätsommer. Detaillierte Informationen – auch zum jeweils aktuellsten Stand – werden unter <http://www.wald.sachsen.de/waldschutz-4070.html> bereitgestellt. Als Grundlage für Waldschutzinformationen und auch für die Darstellung in diesem Artikel dienen u. a. die im Privat- und Körperschaftswald (PKW) von den unteren Forstbehörden, im Landeswald (LW) von Sachsenforst und im Bundesforst (BF) von den Bundesforstbetrieben routinemäßig erhobenen Waldschutzüberwachungsdaten.

Die für den Waldzustand günstigen Witterungsbedingungen im Jahr 2021 setzten sich 2022 leider nicht fort. Die bereits *überdurchschnittlich warmen Wintermonate* wurden zwar noch von im Wesentlichen durchschnittlichen und im Februar sogar überdurchschnittlichen Niederschlägen begleitet, sodass die Situation zu Beginn der Vegetationsperiode recht günstig ausfiel. Das Frühjahr war dann aber durch anhaltende Trockenheit geprägt, die sich über die Sommermonate fortsetzte. Weil sich die Bo-



Abb. 1: Waldbrandfläche im Nationalpark Sächsische Schweiz; Foto: Lutz-Florian Otto

denwasservorräte auch 2021 nicht wieder aufgefüllt hatten, entstand eine ausgeprägte Dürresituation, wie sie bereits in den Jahren 2018 und 2019 auftrat. Die zeitliche Aufein-

anderfolge von Trockenperioden führte dazu, dass die Bodenwasservorräte besonders in den tieferen Schichten, kontinuierlich abnahmen. Die diesjährige *ökophysiologisch kritische Situation* führte zum vorzeitigen Laubfall sowie zum trockenheitsbedingten Absterben von Bäumen und Ausfällen nach Pflanzung oder Saat. Erst durch ergebnisreiche Niederschläge in der 3. Augustdekade wurde diese Situation in vielen Landesteilen oberflächlich aufgelöst.

Das Thermopluviogramm in Abbildung 2 zeigt die mittleren Abweichungen von Temperatur und Niederschlag für den Zeitraum April–August. Die beschriebenen Unterschiede und auch Ähnlichkeiten zu den Vorjahren werden damit sehr deutlich.

Die anhaltende Trockenperiode in der Vegetationszeit führte zu einer permanent hohen bis sehr hohen Waldbrandgefährdung. Es entstanden überdurchschnittlich viele und in Einzelfällen auch sehr große Brände (siehe Abb. 1).

## Schäden an Fichte

An der Gemeinen Fichte waren auch in diesem Jahr die rindenbrütenden Borkenkäferarten **Buchdrucker** und **Kupferstecher** die das Schädgeschehen bestimmenden Schadorganismen. Weil die Vermehrung dieser Arten maßgeblich von einem ausreichenden Brutraumangebot abhängig ist, wirken abiotische Schadereignisse wie Stürme (Wurf-

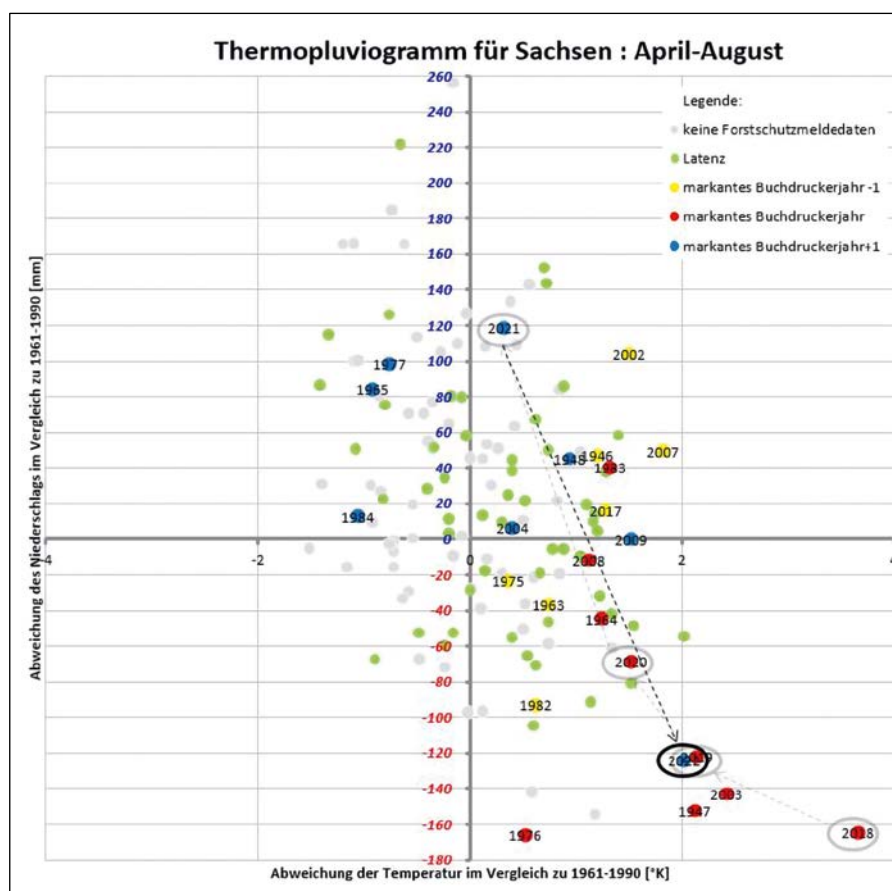


Abb. 2: Thermopluviogramm mit den Abweichungen von Temperatur und Niederschlag (Datenbasis: Deutscher Wetterdienst) in den Monaten April bis August der Jahre 1881 bis 2022, die letzten fünf Jahre sind gesondert markiert. Grafik: Franz Matschulla

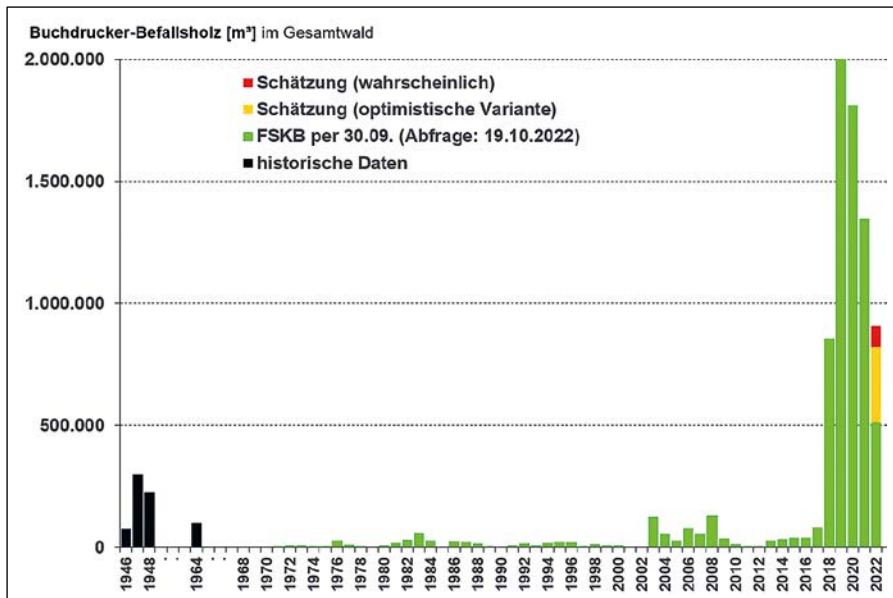


Abb. 3: Langzeitstatistik zum Buchdruckerbefall auf dem Territorium des Freistaates Sachsen. Quelle: Forstschutzkontrollbuch (FSKB) per 30.09.2022, inkl. Ruhebereich im Nationalpark; Grafik: Franz Matschulla

und Bruchholz), aber auch Trockenheit und überdurchschnittliche Temperaturen als Treiber ihrer Entwicklung. Der Buchdrucker ist wie kaum ein anderer Forstschädling in der Lage, unter optimalen Bedingungen durch die Anlage von mehreren Generationen und Geschwisterbruten innerhalb eines Jahres seine Populationsdichte enorm zu erhöhen und dabei gleichzeitig auch das Befallsgeschehen über vorgeschädigte Fichten hinaus auf gesunde Bestandesmitglieder auszuweiten.

Die aktuelle Waldschutzsituation wird immer noch von den Folgen der Sturmereignisse und der darauffolgenden extremen warm-trockenen und damit für die Entwicklung des Buchdruckers nahezu idealen Witterung des Jahres 2018 geprägt. Diese gipfelte in der bis heute anhaltenden Massenvermehrung. In den letzten drei Jahren verursachte der Buchdrucker einen Befall von über 5,2 Millionen m<sup>3</sup> Fichtenholz in den sächsischen Wäldern. Auch wenn die absoluten Zahlen seit 2019 rückläufig sind, waren es im vergangenen Jahr noch immer mehr als 1,3 Millionen m<sup>3</sup> (Abb. 3). Im Jahr 2022 setzte sich die rückläufige Entwicklung bisher fort und im Laufe des verbleibenden Borkenkäferjahres ist eine grundsätzlichen Trendumkehr nicht zu erwarten. Ein Teil dieses Rückgangs ist darauf zurückzuführen, dass große Bereiche des Hügellandes mittlerweile weitestgehend fichtenfrei sind und dem Käfer somit der erforderliche Brutraum fehlt. In den noch vorhandenen Fichtengebieten ist indes weiterhin eine enorm hohe Populationsdichte festzustellen.

Nachdem das Borkenkäferjahr 2021 mit überdurchschnittlichen Niederschlägen in der Ve-

getationsperiode und Temperaturen, die im Sommerhalbjahr nur geringfügig über dem langjährigen Mittel von 1961-1990 lagen, für die Käferentwicklung deutlich ungünstigere Bedingungen aufwies als die vorangegangenen Jahre, entsprachen die Witterungsverhältnisse, insbesondere den Niederschlag betreffend, in diesem Jahr eher denen des Jahres 2019 (Abb. 2). Wie bereits in der Einleitung beschrieben, fielen von Mai bis Mitte August praktisch keine nennenswerten Regenmengen. Die partielle Erholung der Bestände im Jahr 2021 verkehrte sich binnen kürzester Zeit wieder ins Gegenteil und die Prädisposition der Fichten für Befall stieg erneut an, wenn auch bedingt durch die zunächst noch gut gefüllten Bodenspeicher in den Mittelgebirgslagen deutlich verzögert.

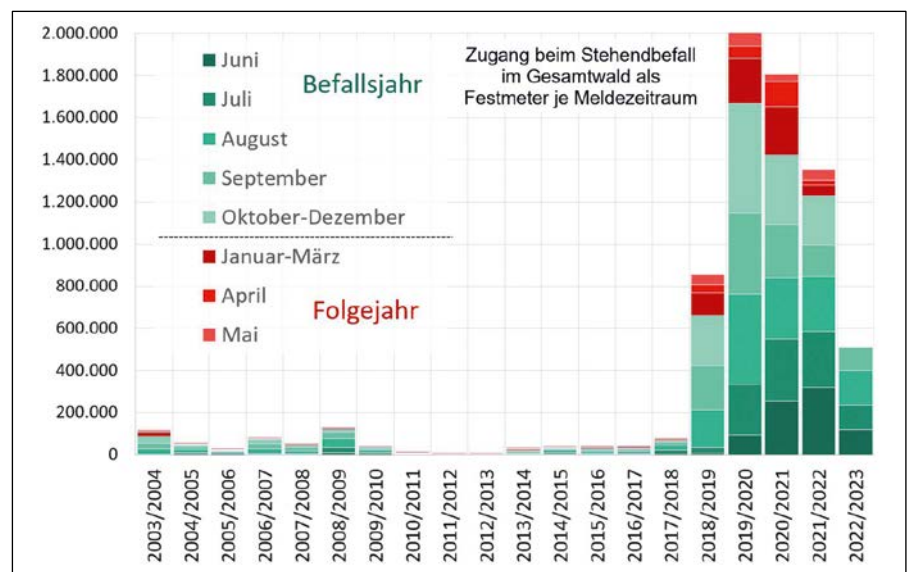


Abb. 4: Meldezeitraumbezogener Vergleich des durch Buchdrucker befallenen Holzes in Kubikmetern für den Gesamtwald in den Borkenkäferjahren 2003 bis 2022. Quelle: FSKB per 30.09.2022; Grafik: Franz Matschulla

Auf Grund der vergleichsweise höheren Temperaturen im April begann der Hauptschwärmflug der überwinterten Buchdrucker in diesem Jahr eine Woche früher als 2021. Das erhöhte bereits zu Beginn der Befallsaison das Risiko zur Anlage einer 3. Generation. Zudem führten die plötzlichen starken Temperaturanstiege in den Gebirgslagen zu einem sehr konzentrierten Schwärmflug der überwinterten Käfer, an den sich der Befallsbeginn unmittelbar anschloss, ohne die sonst übliche Verzögerung von 1,5 bis 2 Wochen. Die Vorwarnzeit für forstsanitäre Maßnahmen verkürzte sich damit erheblich.

Während in den fichtendominierten Gebieten der Landkreise Bautzen und Görlitz sowie des Nationalparks Sächsische Schweiz die Entwicklung der Vorjahre ihre Fortsetzung findet, deutet sich in den Landkreisen Erzgebirge und Vogtland die Ausbildung eines neuen Schwerpunktes an. Dies zeigt sich anhand der auch in den höheren Lagen des Erzgebirges deutlich gestiegenen Schwärmaktivität. Bisher allerdings spiegelt sich das nur in einem Anstieg der registrierten Stehendbefallsmengen, nicht in deren absoluter Höhe wider.

Trotz der für die Borkenkäfer günstigen klimatischen Bedingungen, die den Entwicklungsvorsprung im Vergleich zu 2021 weiter vergrößerten und einer trockenheitsbedingt zunehmenden Prädisposition der Wirtsbaumart Fichte, blieben im Landestrend die registrierten Befallsholz mengen bisher deutlich hinter denen des Vorjahres zurück. Bis Ende September wurden im Gesamtwald 511.000 m<sup>3</sup> Schadholz erfasst und damit nur ca. 51 % der Vorjahresmenge zum gleichen Zeitpunkt (Abb. 4).



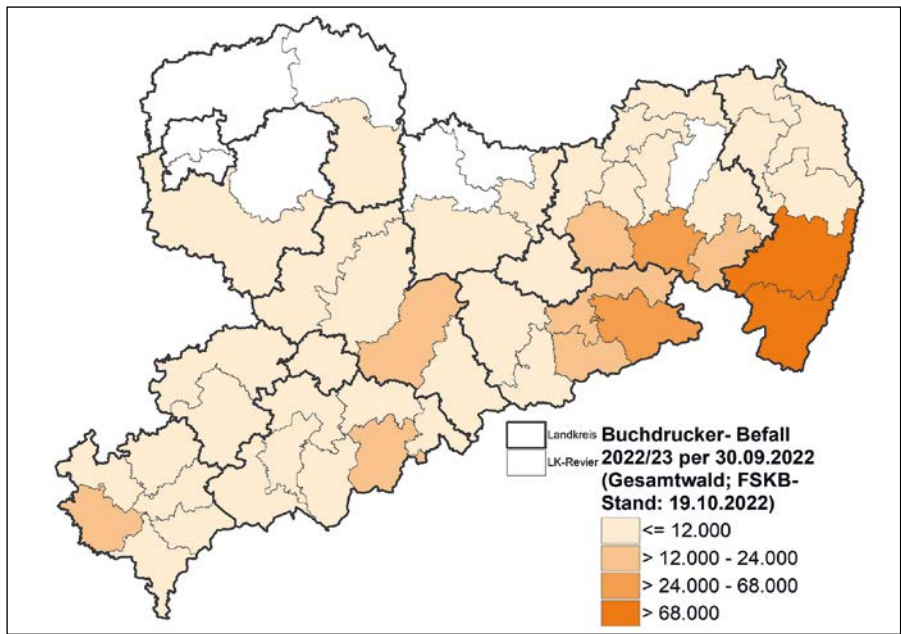


Abb. 5: Im Borkenkäferjahr 2022 (FSKB-Meldungen im Zeitraum 01.06.-30.09.2022) von Buchdrucker befallenes Schadholz in Kubikmetern in den Landkreisrevieren (alle Eigentumsarten); Grafik: Franz Matschulla

Wird dieser Wert nach den Eigentumskategorien aufgeschlüsselt, so zeigt sich, dass der Trend in der Befallsdynamik für den Staats- (59 %) und den Privat- und Körperschaftswald (48 %) ähnlich ist. In beiden Eigentumsformen ging der Befall im Vergleich zu den Vorjahreswerten zurück. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die angefallene Schadholzmenge in beiden Jahren im Staatswald deutlich geringer war. Der Landestrend des Schadgeschehens wird somit wie in den Vorjahren durch die Situation im privat- und körperschaftswaldgeprägten ost-sächsischen Raum mit dem Zittauer Gebirge und dem Lausitzer Bergland sowie dem Elbsandsteingebiet bestimmt. Im Osterzgebirge, dem Nordosten des Mittleren Erzgebirges sowie dem östlichen Erzgebirgsvorland, die im Vorjahr ebenfalls Schwerpunkte des Befallsgeschehens waren, zeichnet sich dagegen eine deutliche Entspannung ab (Abb. 5).

Anzumerken ist, dass es sich hier um eine Momentaufnahme handelt und die Zahlen bis zum Ende des Borkenkäferjahrs im Frühjahr 2023 erfahrungsgemäß noch weiter steigen werden.

Die in den ersten Kalamitätsjahren in weiten Landesteilen etablierten Organisationsstrukturen, die mittlerweile eine deutliche Effizienzsteigerung bei der Durchführung forstsanitärer Gegenmaßnahmen in Form der schnellen Befallserkennung und umgehenden Sanierung geführt haben, aber auch der großflächige Ausfall der Fichte in bisherigen Befallsschwerpunkten, sind mögliche Ursachen für die aktuelle Entwicklung. Hinzu kommt,

dass in Folge mehrerer Winterstürme, wie „Ylenia“ im Februar Wurf- und Bruchholz in einer Größenordnung von ca. 380.000 m³ in den sächsischen Wäldern anfiel, das sich im Frühjahr zumindest in Teilen noch verstreut in den Beständen befunden und einen erheblichen Teil der ausfliegenden Käfer gebunden hat. Auf diese Weise konnte bei einer rechtzeitigen Sanierung dieser „Fangbäume“ die Befallsdynamik der besonders gefährlichen ersten Generation des Buchdruckers (*Diese legt den Grundstein für die Befallsentwicklung eines Käferjahres.*) zumindest regional merklich abgeschwächt werden und sich trotz



Abb. 6 links: Befallssymptomatik an einer vom Blauen Kiefernprachtkäfer befallenen Kiefer im September 2022 mit bereits abgefallener Rinde und noch schütter benadelter Krone im FoB Oberlausitz; rechts: im Hintergrund 2021 nicht sanierte Kiefer und im Vordergrund 2022 befallener Nachbarbaum mit wiederum abgefallener Borke (in der z. T. vom Specht abgeschlagenen Borke überwintern die Larven); Fotos: Franz Matschulla

der günstigen klimatischen Bedingungen eine zweite Generation nicht in dem Umfang entwickeln wie es eigentlich zu erwarten gewesen wäre.

Die vorherrschenden Witterungsverhältnisse führten dazu, dass im August bis in ca. 600 m ü. NN – und damit deutlich höher als im Vorjahr – eine dritte Generation angelegt wurde. Diese verschärfte Situation erstreckt sich somit bis in die mittleren Lagen des Erzgebirges. Bei einer erfolgreichen Entwicklung der Bruten bis zum Beginn der Diapause bedeutet dies für 2023 ein erhebliches Gefahrenpotenzial für die fichtengeprägten Mittelgebirgsregionen.

Wie bereits im Vorjahr war der Kupferstecher am Befall in Fichtenbeständen 2022 nur geringfügig beteiligt und maximal lokal auffällig. Bis Ende Juli lag die gemeldete Befallsmenge mit ca. 1.400 m³ etwa im Mittel der Jahre 2003 bis 2017. In den zurückliegenden drei Jahren waren die Mengen deutlich höher.

Basierend auf den bisherigen Informationen des FSKB und des sächsischen Borkenkäfermonitorings muss davon ausgegangen werden, dass der Buchdrucker auch im Jahr 2023 wieder der bestimmende biotische Schadfaktor an der Baumart Fichte sein wird. Sollte die angelegte 3. Generation auch im Mittelgebirge erfolgreich überwintern und im Frühjahr günstige Schwärmbedingungen herrschen, ist eine Verlagerung bzw. Ausweitung der Befallsschwerpunkte in diese Regionen nicht ausgeschlossen. Auch wenn die Schadholz-

mengen für das Borkenkäferjahr 2022 deutlich hinter denen der Vorjahre zurückbleiben sollten, so bewegen sie sich doch noch immer auf einem Niveau, das vor 2018 in Sachsen kaum vorstellbar war. Die vorhandenen Populationsdichten sind weit von einer Latenz entfernt. Falls mehrere, die Entwicklung des Buchdruckers begünstigende Faktoren räumlich und zeitlich zusammentreffen, kann sich schnell erneut eine schwer kontrollierbare Dynamik mit entsprechendem Schadpotenzial entwickeln. Besonders beachtenswert ist diese mögliche Entwicklung im Vogtland.

### Schäden an Kiefer

Infolge der extremen Witterungsverläufe der zurückliegenden Jahre stiegen die Befallsholz mengen durch den **Sechs-** und **Zwölfzähligen Kiefernborckenkäfer**, den **Großen** und den **Kleinen Waldgärtner**, den **Blauen Kiefernprachtkäfer** sowie durch weitere holz- und rindenbrütende Arten in den letzten Jahren deutlich an. Die Befallsentwicklung weist jedoch nicht dieselbe Dynamik und Intensität auf, wie es in fichtendominierten Wäldern der Fall ist.

Nachdem per 30.09.2020 mit fast 200.000 m<sup>3</sup> ein neuer Rekordwert der Gesamtbefallsmenge durch diese Arten erreicht wurde, fiel der diesjährige Vergleichswert zu dem Zeitpunkt nach einem Rückgang auch schon im Vorjahr deutlich geringer aus und nähert sich mit ca. 32.000 m<sup>3</sup> fast schon dem Latenzniveau, liegt aber noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Für die weitere Entwicklung wird aufgrund der diesjährigen Bedingungen mit einer erneuten Befallszunahme gerechnet. Teilweise zeigt sich dies mancherorts anhand von durch Prachtkäfer befallenen und noch grün bekronten Kiefern (siehe Abb. 6), hängt aber auch stark vom künftigen Witterungsverlauf ab.

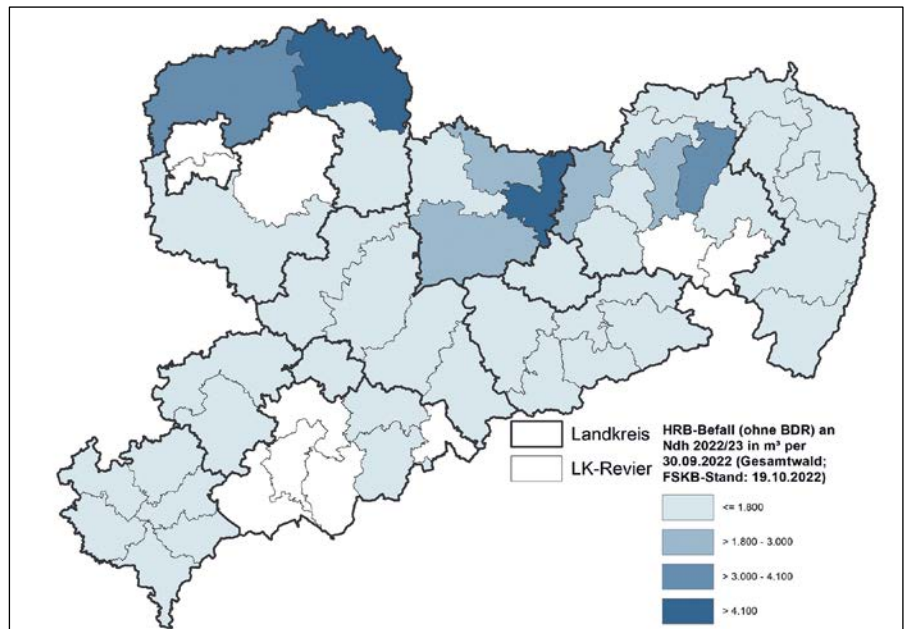


Abb. 7: Regionale Verteilung des im Zeitraum 01.06. bis 30.09.2022 in den Wäldern aller Eigentumsarten durch verschiedene holz- und rindenbrütende Käferarten (ohne Buchdrucker) angefallenen Stehendbefalls an Nadelbaumarten (vorrangig Kiefer und Lärche), bezogen auf die Struktureinheiten der unteren Forstbehörden. Grafik: Franz Matschulla

Die regionale Verteilung des Befalls durch holz- und rindenbrütende Insekten an Nadelholz (ohne den Buchdrucker und dominiert von den Schäden an Kiefer) in den Landkreisrevieren für das aktuelle Käferjahr zeigt die Abbildung 7.

Der häufig auftretende Befall mehrerer Käferarten an einem Baum bzw. an benachbarten Bäumen und die dabei unterschiedlich ablaufende Befallssukzession erschweren die erfolgreiche Bekämpfung durch eine rechtzeitige Erkennung und Sanierung. Wenn ein Baum als befallen erkannt wird, wurde dieser oft schon wieder von der neuen Generation der erstbesiedelnden Arten verlassen.

Für die nadelfressenden Schädlingarten zeigten die Ergebnisse der Winterbodensu-

che, dem Standardmonitoringverfahren für diese Gruppe, für das Jahr 2022 insgesamt unkritische Populationsdichten. Die Dichten der **Forleule** sollten nach dem langjährigen Minimum im Vorjahr wieder geringfügig ansteigen, insgesamt wurde aber deutlich, dass sich diese Art weiterhin in der Latenzphase befindet. Der **Kiefernspanner** befand sich ebenfalls in dieser Phase. Auch die Dichten von **Kiefernspinner** und **Blattwespenarten** blieben nach wie vor unkritisch und überschritten die Warnschwellen nur in wenigen Beständen und auf verhältnismäßig geringem Niveau. Die niedrigen Ausgangsdichten wurden im Laufe der Sommermonate durch das Ausbleiben fraßgeschädigter Flächen bestätigt. Lediglich die Anzahl der bei den Bodensuchen registrierten Trieb-Absprünge durch Waldgärtner wiesen auf lokal weiterhin erhöhte Populationsdichten dieser Borkenkäferarten hin.

Die Abbildung 8 zeigt für die genannten Arten die in den Jahren ab 2010/11 anteilig aufgetretenen Schwellenwertüberschreitungen und verdeutlicht in der Form das aktuell insgesamt geringe Niveau der mit den Winterbodensuchen überwachten Arten.

Die **Nonne** befindet sich nach der letzten Massenvermehrung in den Jahren 2012 bis 2015 erwartungsgemäß weiterhin in der Latenz. Dies bestätigten die noch unvollständig vorliegenden Ergebnisse aus den Pheromonfallenfängen als dem standardisierten Waldschutzmonitoring für diese Art in den Wäldern aller Eigentumsarten. An einzelnen

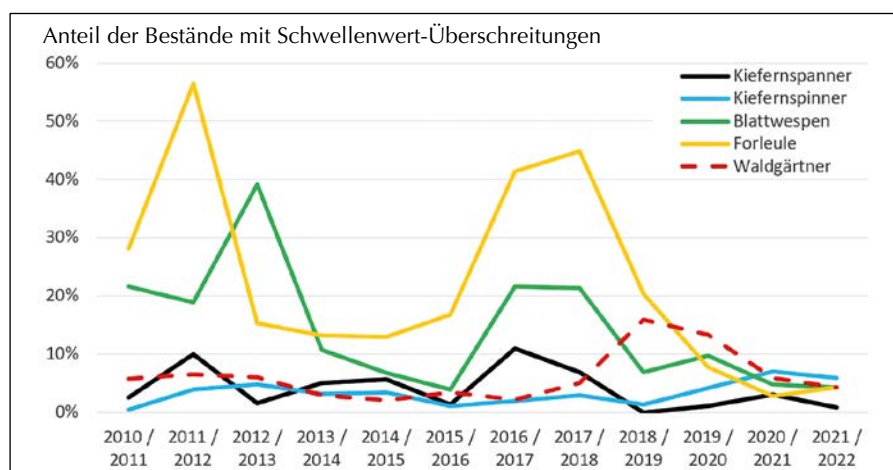


Abb. 8: Anteil der Winterbodensuche-Bestände mit Schwellenwertüberschreitungen in den Jahren ab 2010/11 für die hauptsächlich untersuchten Arten; Grafik: Franz Matschulla





Abb. 9 a: Ohne Lupe sichtbares Unterscheidungsmerkmal des männlichen Kiefernprozessionsspinners (gezähnte Chitinleiste zwischen den Komplexaugen) vom Eichenprozessionsspinner; Foto: Franz Matschulla



Abb. 9 b: Deutlich größeres Weibchen des KPS im direkten Vergleich mit dem Männchen jeweils rechts daneben (bei beiden ist die gezähnte Chitinleiste zwischen den Komplexaugen erkennbar); Foto: Franz Matschulla

Standorten deutet sich anhand erhöhter – aber noch unkritischer – Fangwerte ein Übergang in die Progradationsphase an. Dem zyklischen 10-jährigen Auftreten der Art nach ist 2023 und insbesondere 2024 mit dem Eruptionsstadium, entsprechend erhöhten Dichten und Fraßschäden zu rechnen.

In den bekannten Vorkommensgebieten des **Kiefern-Prozessionsspinners** in Nordostsachsen trat diese Art nach 2021 z. T. auch 2022 durch die Prozessionen der vollständig entwickelten Raupen lokal auffällig in Erscheinung. Die Abbildung 9 a zeigt anhand zweier Faltermännchen das ohne Lupe und auch bei abgeflatterten Faltern sichtbare Unterscheidungsmerkmal des männlichen Kiefernprozessionsspinners (gezähnte Chitinleiste zwischen den Komplexaugen) vom Eichenprozessionsspinner. Ein Tastversuch mit zwei Testprodukten zum Fang der männlichen Falter in Pheromonfallen als Möglich-

keit eines zukünftigen Monitorings ergab mit einem der Produkte Fangergebnisse, die im Rahmen weiterer Versuche aus anderen Bundesländern bewertet werden.

Mit dem eingesetzten Sexuallockstoff werden wie auch bei anderen Falterarten lediglich die männlichen Falter angelockt. Dafür wird eine synthetische Form des von den deutlich größeren weiblichen Faltern (siehe Abb. 9 b) abgegebenen Lockstoffes eingesetzt.

#### Schäden an Lärche

Der Große **Lärchenborkenkäfer** konnte nach auslösenden Wurf- und Bruchschäden 2017/2018 in den Jahren 2018 bis 2020 durch aufsummiert ungünstige Bedingungen für die Wirtsbaumart in Form von Trockenstress profitieren. Besonders 2019 kam es lokal zu einer ähnlichen Befallsentwicklung wie bei den Fichtenborkenkäfern. Nach einem deutlichen Rückgang in den beiden Vorjahren ist der per 30.09. erkannte Stehendbefall 2022 im Vergleich zu den entsprechenden Vergleichswerten wieder auf das Latenzniveau gefallen. Die Befallsentwicklung dieser Art wird inzwischen



Abb. 10: Zum Teil merkliches Schwärmen des Grünen Eichenwicklers in der Oberlausitz an solitär stehenden Eichen um Pfingsten 2022; Fotomontage: Franz Matschulla

im hohen Maße vom noch Vorhandensein potenziell befallsgeeigneter Bestände bestimmt.

#### Schäden an Nadelbaumverjüngungen

In Folge der vielen Nadelbaumstubben, die aus der Sanierung von Schadflächen resultieren, und anschließende Wiederbewaldungsmaßnahmen wurde in Gebieten mit umfangreichen Schäden durch den **Großen Braunen Rüsselkäfer** gerechnet. Dieser trat jedoch nur auf Einzelflächen auf. Er konzentrierte sich auf die Flächen, auf denen die schadbedingt eingeschlagenen Fichten bzw. Kiefern noch relativ frisch und damit die Stubben noch für eine Eiablage mit anschließender Larvalentwicklung geeignet waren und auf denen unmittelbar danach eine Pflanzung fraßgefährdeter Nadelbaumarten erfolgte. Diese Konstellation gilt nur für einen geringen Teil der Schadflächen.

#### Schäden an Laubbaumarten

Der Wassermangel der letzten Jahre überstieg bei einzelnen Laubbäumen den Toleranzrahmen und führte dazu, dass die dadurch verursachten Vitalitätseinbußen nicht mehr kompensiert werden konnten. An derart vorgeschädigten Eichen war bereits ab 2018 verstärkt Befall durch **Eichensplintkäfer** und/oder **Eichenprachtkäfer** festzustellen. Ab Spätsommer 2020 wurden zusätzlich besonders in Nordwestsachsen anhand des z. T. in Massen an den Stammanläufen befindlichen hellen Bohrmehls an noch grün belaubten Eichen insbesondere der **Kleine Schwarze Nutzholzborkenkäfer** und der **Eichenkernkäfer** auffällig. Auch diese sekundären Käferarten profitieren von der bisherigen Witterung und der Schwächung der Bäume. Einem Schädlingsbefall noch gesunder, aber vorgeschwächter Eichen kann nur durch forstsanitäre Maßnahmen an befallenen Bäumen zur Reduzierung der Populationsdichten entgegengewirkt werden. Durch die Witterung 2021 wurde die vorher stetig zugenommene



Abb. 11: Fraßgang des Buchenprachtkäfers im Bastbereich zwischen Splintholz und Borke kurz vor dem Verpuppungsort und Käfer am Verpuppungsort vor dem Schlupf; Käfer beim Fraß des D-förmigen Ausschlupfloches durch die Rinde; Ausschlupflöcher in der Rinde; Nahaufnahme eines aus der Rinde präparierten Käfers; Fotos: Franz Matschulla

Schwächung der Bäume etwas abgemildert, 2022 verschärfte sich die Situation aber wieder.

Die im Winter 2021/22 mit Hilfe von Leimringen erfolgte Überwachung der **Frostspanner** als relevanter Vertretergruppe der Eichenfraßgesellschaft wies ausgehend von einem bereits im Vorjahr geringen Dichteniveau auf eine im Mittel noch weiter sinkende Tendenz hin. Die im Frühjahr dokumentierte Fraßfläche bestätigte die erwartete geringe Schadintensität, wenn auch die gemeldeten absoluten Schadflächen im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen haben. Die Prognose des zu erwartenden Fraßes durch den **Grünen Eichenwickler** (siehe Abb. 10) als weiterem Vertreter der Eichenfraßgesellschaft zeigte für das Frühjahr 2022 ebenfalls ein sehr niedriges Dichteniveau. Die im Frühjahr erkannten Fraßflächen bestätigten auch hier die prognostiziert geringen Dichten.

Für die lokale Massenvermehrung des **Schwammspinners** im Südraum Leipzigs deutete die Überwachung für 2022 unter anderem anhand erhöhter Parasitierungsraten und des Auftretens von Virosen auf die erwartete Retrogradation hin. Ausschließlich für einen Waldort ließen erhöhte Belagsdichten noch abgegrenzt Kahlfraß erwarten. Die daraufhin erfolgten Schlupfkontrollen anhand von Eigelegten zeigten sehr geringe Schlupfraten, die durch diese Art keinen Fraß mehr erwarten ließen. Insgesamt trat dann auch kein starker Fraß bzw. Kahlfraß auf.

Im Juli und August 2022 wurde der Schwärmflug der Schwammspinner in allen bekannten Befallsgebieten wieder mittels Pheromonfallen überwacht. Abschließende Ergebnisse liegen noch nicht vor, es zeigt sich aber, dass die aktuelle Massenvermehrung des Schwammspinners abgeschlossen und die Art 2022 in die Latenzphase übergegangen ist. Dem zyklischen Verlauf nach wäre ab 2028 ein Ein-

treten in die nächste Progradationsphase zu erwarten.

Das Auftreten des **Eichenprozessionsspinners** in Wäldern wurde 2022 in allen bislang bekannten Befallsgebieten durch aktuelle Pheromonfallenfänge und/oder eher zufällige Eigelege-, Raupen- bzw. Gespinstfunde bestätigt. Im Vogtlandkreis wurden nach Falterfängen in den Vorjahren an einer Stelle erstmals auch Raupen und Gespinste gefunden. Die Beobachtungen im Sommer 2022 vor Ort deuteten für die bekannten Befallsgebiete erneut insgesamt auf eine Befallszunahme hin. Für den Wald sind auftretende Fraßschäden bisher unbedenklich. Das Gefährdungspotenzial dieser Art resultiert vorrangig aus der allergenen Wirkung der Raupenhaare für Mensch und Tier. Die lokal im Auftrag und auf Kosten einzelner Eigentümer punktuell durchgeführten mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen erfolgten mit dem Ziel des vorbeugenden Gesundheitsschutzes möglicher Kontaktpersonen (Anwohner, Waldbesucher, Waldarbeiter u. a.).

Wie schon in den Vorjahren zeigten sich 2022 lokal verstärkt Bestände mit einem nennenswerten Anteil absterbender Buchen. Ähnlich wie bei den Eichen konnten die an diesen Bäumen auftretenden Sekundärschädlinge, insbesondere der **Kleine Buchenborkenkäfer** und der **Buchenprachtkäfer** (siehe Abb. 11), von den für sie günstigen Entwicklungsbedingungen und der verringerten Vitalität der Wirtsbäume profitieren.

Das vom **Eschentriebsterben** im Freistaat Sachsen verursachte Schadniveau ist zurzeit eher gering und ging in den letzten Jahren anhand der gemeldeten Schäden stetig zurück. Im Gegensatz dazu nahmen die Schadmengen durch **Eschenbastkäfer**, befördert durch die geringere Abwehrkraft der Bäume und schnellere Entwicklungsgänge der Käfer in den Dür-

rejahen 2018 bis 2020, zu. Ab 2021 gingen die Mengen aber wieder zurück. Im kommenden Jahr wird aufgrund der diesjährigen Witterung mit einer erneuten Zunahme gerechnet.

Die durch den Pilz *Cryptostroma corticale* ausgelöste **Rußrindkrankheit** tritt an **Ahorn** insbesondere in Jahren mit Trockenstress, Wassermangel und großer Hitze vermehrt auf bzw. wird in den Jahren danach durch Fortschreiten auftretender Symptome – bis hin zum Absterben der Bäume – augenscheinlich. Mit einer Zunahme von Klimaextremen in den Sommermonaten mit deutlichen Hitzeperioden und Trockenheit könnte diese Krankheit als Folgeerscheinung derartig vorgeschädigte Bäume häufiger befallen. Die Befallsangaben in den Jahren 2019 bis 2021 zeigten dies exemplarisch. 2022 sind die Schadmeldungen bisher rückläufig, die Auswirkungen der diesjährigen Witterung werden sich voraussichtlich zahlenmäßig in den kommenden Meldeperioden niederschlagen.

Die Witterung 2021 begünstigte die Entwicklung der Bodenvegetation und damit auch die der **Mäusepopulationen**. Im September wiesen demzufolge im Vergleich zu den Vorjahreswerten wesentlich mehr Monitoringstandorte deutlich höhere Mäusedichten auf. Die reichlichen Niederschläge in den Herbst-/Wintermonaten 2021/22 in Verbindung mit Frostperioden hemmten jedoch diesen Entwicklungstrend, sodass die im Frühjahr 2022 festgestellten Fraßschäden geringer ausfielen als im Vorjahr. Die Fangzahlen auf den Monitoringstandorten weisen im September zwar etwas geringere Werte als im Vorjahr auf, aber auf mehr als der Hälfte dieser Flächen wurde der kritische Wert von 10 Mäusen je 100 Fangnächte überschritten. Im Vorjahr galt das für ca. 3/4 der Flächen.

Franz Matschulla ist Sachbearbeiter im Referat Waldentwicklung, Waldschutz im Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst



Sven Sonnemann ist Sachbearbeiter im Referat Waldentwicklung, Waldschutz im Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst



Lutz-Florian Otto ist Leiter des Referats Waldentwicklung, Waldschutz im Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst

